

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus dem Schwarzwald in die Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Angabepreis: Die Spalt. Wochensatzung oder deren Raum 6 J. Restsumme 18 J. Bezugspr.: Monatl. 3. Post 4.120 einl. 18 J. Bezugspr. 36 J. Zustellungsgeb.; d. Kg. 1.40 einl. 20 J. Kustoberggeb.; Einzel. 10 J. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. hoh. Gewalt ab. Betriebspr. behält sein Anrecht auf Lieferung der Zeitg. / Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 221.

Nummer 234

Mittwoch, Montag, den 8. Oktober 1934

57. Jahrgang

Ein Rundblick Mussolinis

Mailand, 7. Okt. Auf dem Domplatz und den umliegenden Straßen und Plätzen hörten am Samstag etwa eine halbe Million Personen die Rede Mussolinis an, die durch Lautsprecher in weitem Umkreis verbreitet wurde. Die Faschisten und die Arbeiter von Mailand und Umgebung waren in geschlossenen Zügen mit Musik und Fahnen aus ihren Vereinslokalen und Fabriken gekommen.

Mussolini gab nach wirtschaftlichen Ausführungen einen „Rundblick“ auf die Länder, die an Italien grenzen und denen gegenüber man eine Haltung einnehmen müsse, die nicht Gleichgültigkeit sein könne, sondern entweder Feindschaft oder Freundschaft. Es ist offensichtlich, daß keine großen Möglichkeiten bestehen, unsere Beziehungen zu den Nachbarn jenseits der Apenninischen Alpen und der Adria (Süditalien) zu verbessern, wenn sie fortfahren, in ihren Zeitungen tobende Polemiken zu bringen, die uns im Inneren verletzen. Die erste Bedingung einer Politik der Freundschaft, die nicht in diplomatischen Protokollen erstarrt, sondern die in das Herz der Menschen eindringt, ist, daß man die Tapferkeit des italienischen Heeres nicht im geringsten bezweifelt. Wer behauptet, daß Italien Eroberungsabsichten hegt oder der Republik eine Art Protektorat auferlegen werde, ist entweder über die Tatsachen nicht auf dem Laufenden oder er lügt willentlich.

Das gibt mir Gelegenheit zu betonen, daß die Entwicklung der europäischen Geschichte ohne Deutschland nicht denkbar ist, aber daß es notwendig ist, daß einige deutsche Strömungen nicht den Eindruck erwecken, daß es Deutschland ist, welches sich dem Lauf der europäischen Geschichte entgegen will.

Unsere Beziehungen mit der Schweiz sind ausgezeichnet und werden so bleiben, nicht nur für zehn Jahre, sondern für eine viel längere Zeit. Wir wollen nur, daß der italienische Charakter des Kantons Tessin bewahrt und gefördert werde.

Es besteht kein Zweifel, daß seit wenigstens einem Jahre unsere Beziehungen zu Frankreich erheblich gebessert sind. Und wenn wir durch Abkommen erreichen, was wir wünschen, wird das sehr nützlich und fruchtbringend sein sowohl für die beiden Länder, als auch im allgemeinen Interesse Europas. Alles das wird sich zwischen Ende Oktober und Anfang November zeigen.

Die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Völkern Europas ist umso nützlich, als die Abrüstungskonferenz ge scheitert ist. Es besteht kein Zweifel, daß es Henderson, der als richtiger Engländer ähne ist, in keiner Weise gelingen wird, den Lazarus der Abrüstungskonferenz wieder aufzuwecken, der unter der Last der Panzer und Geschütze begraben liegt. Nachdem die Dinge so stehen, werdet Ihr nicht überrascht sein, daß wir heute entschlossen auf der vollständigen militärischen Ausbildung des Volkes bestehen. Das ist die andere Seite des Korporations-Systems. Damit die Stimmung der Arbeitermassen gehoben sei, haben wir die Forderung einer höheren sozialen Gerechtigkeit für das italienische Volk verkündet. Denn ein Volk, das im Innern nicht zeitgemäße Verhältnisse besitzt, wird in der Stunde des Ernstes nicht die erforderliche Leistungsfähigkeit ausbringen. Die Zukunft kann nicht wie ein Stundenplan oder ein Fahrplan festgelegt werden. Man darf nicht zu langfristige Hypothesen aufnehmen. Wir wiederholen mit Ueberzeugung und Nachdruck, daß der Faschismus das Vorbild der europäischen und der italienischen Zivilisation in diesem Jahrhundert sein wird. Was die sichere oder unsichere Zukunft betrifft, so steht eine Last auf unerträglich fest, nämlich unsere Leidenschaft, unser Glaube und unser Wille. Die Rede wurde von minutenlangem färmlichem Beifall aufgenommen.

Telegrammwechsel Mussolini-Gömbös

Budapest, 7. Oktober. Ministerpräsident Mussolini hat am Sonntag an den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös folgendes Telegramm gerichtet: „Es ist mein Wunsch, Ihnen mitzuteilen, daß ich am Schluß meiner Rede, als ich über den Frieden und die ihn begleitende Erscheinung sprach, an Ungarn gedacht und auf dasselbe angespielt habe.“ Ministerpräsident Gömbös antwortete mit folgendem Telegramm an Mussolini: „Ich bin dankbar für Ihr Telegramm.“

Grubenbrand in Frankreich - 5 Bergleute verbrannt?

Paris, 8. Oktober. In den Gruben von Cognac bei Abbi nordöstlich von Toulouse ist in 200 Meter Tiefe ein Brand im Hauptschacht entstanden, durch den fünf Bergleute eingeschlossen wurden. Trotz sofort eingeleiteter Rettungsarbeiten ist es bisher nicht gelungen, die Eingeschlossenen zu bergen. Ueber die Ursache des Brandes besteht noch keine Klarheit. 50 Pferde sollen bei dem Brande umgekommen sein.

80000 Amtswalter und Wirtschaftsführer

vor dem Stabsleiter der PD. und Führer der DAF. Dr. Len

Wiesbaden, 7. Oktober. Die große Kundgebung zum Landestreffen der Deutschen Arbeitsfront in Wiesbaden wurde am Sonntagvormittag durch den Landesobmann der DAF, Hg. Willig Becher, eröffnet, der dem Stabsleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront die Anwesenheit von fast 80000 Amtswaltern der DAF, Wirtschaftsführern und Vertrauensmännern melden konnte.

Nachdem Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger in einer kurzen Ansprache den Stabsleiter der PD. begrüßte, nahm, jubelnd begrüßt, Dr. Len das Wort. Die heutige Kundgebung, so erklärte er, ist die erste ihrer Art im gesamten Reich. Es ist das erste Mal, daß in einem Bezirk der Arbeitsfront die verantwortlichen Männer im Betrieb und die Werttätigen sich zu einem gemeinsamen Appell zusammengefunden haben. Das wäre vor zwei Jahren natürlich unmöglich gewesen. Es gibt kein Land der Erde, wo Klassenhass, Standesdünkel und Borurteile derart ausgezehrt und ausgerottet sind wie in Deutschland. Täuschen wir uns aber nicht darüber, daß es bei vielen nur eine Heuchelei ist und daß wir darum ununterbrochen darüber wachen müssen, daß diese äußere Form, in die wir nun die Menschen hineingebracht haben, auch zum Lebensgut dieser Menschen wird. Die vergangene Gesellschaftsform hat das gesamte Volk an den Bettelstab gebracht und Deutschland und damit jedem Einzelnen seine Ehre genommen. Man glaubte, man könne sich als Einzeltäter in der Welt bewegen und wenn man die Steuern bezahlt habe, dann hätte man das Recht, vom Staate Schutz und Ordnung zu verlangen.

Das Schicksal hat uns schwer geschlagen und es schlägt alle Völker, die so denken. Wir wissen, daß die Vorurteile, die in dieser überwundenen Gesellschaftsform heimisch waren, noch nicht restlos überwunden sind. Wenn eines die Richtigkeit unseres Handelns bestätigt, so ist es die Tatsache, daß der Arbeiter nach allen Berichten, die ich bekomme, und wie ich durch eigene Prüfung festgestellt habe, heute nahezu restlos auf dem Boden der Arbeitsfront und damit des Nationalsozialismus stehen und ich höre immer wieder: „Ja, das ist eigentlich die Sehnsucht, die wir gehabt haben und wir sind froh, daß es endlich so geworden ist.“ Der Arbeiter ist erst zögernd gekommen, ja vielleicht erst aus Angst. Die Arbeiter besahnten uns und jagten: Wir beobachteten, daß die Männer fleißig sind und wir sehen, daß diese Män-

ner schaffen. Wir wissen noch nicht, ob sie recht haben. Wir wollen einmal abwarten; aber sie sorgen sich um uns, sie kümmern sich um uns. Sie lassen uns nicht wie ein Freiwilliger der Willkür ausgeliefert. Selbständigkeit, Ehrlichkeit und Bescheidenheit, das sind die Tugenden, die den deutschen Arbeiter auszeichnen. So kam er und sagte: Nehmt uns auf in eure Reihen, wir wollen mitarbeiten.

Nicht ganz so der Unternehmer. Er war abwartender, vielleicht auch in einzelnen Teilen feindseliger und er verstand es natürlich auch, das wieder zu tarnen. Und wenn ich in der Arbeitsfront Schwierigkeiten gehabt habe, so habe ich sie nicht von Seiten der Arbeiter gehabt, nein, einige wenige Schichten des Unternehmertums waren es. Und wenn ich trotzdem in meinem letzten Aufruf sagte, daß es mich mit Freude erfüllt, heute nach einem Jahr feststellen zu können, daß nicht allein der deutsche Arbeiter zur Arbeitsfront gekommen ist, sondern daß sich bereits 60 bis 70, manchmal sogar 80 Prozent der Unternehmer gemeldet haben, so ist das ein nicht geringer Erfolg. Es darf in keinem Betriebe einen deutschen Mann geben, der nicht in der Gemeinschaft entweder der Partei oder der DAF organisiert wäre. Wir haben auf fast allen Gebieten viel zu wenig Facharbeiter. Wir beobachten — und das ist schmerzlich für unsere Wirtschaft — daß wir dadurch in der Entwicklung gehemmt sind.

Vertrauensleute! Eure Arbeit ist es, allen Menschen der Gefolgschaft immer wieder klar zu machen, daß sie nun ihre Forderungen nicht ins Unermessliche steigern können, weil dann die Gefahr besteht, daß, wenn Rückschläge kommen, die Krisenerscheinungen umso größer sein werden. Viel wichtiger ist — und nun wende ich mich an den Unternehmer — Wenn du willst, daß deine Gefolgschaft nun diese Zeit der Konjunktur nicht ausnützt, sondern vertrauensvoll mit dir zusammenarbeitet, dann mußt du ihr das Vertrauen geben, damit sie mit dir durch die dick und dünn geht.

Zum Schluß versicherte Dr. Len, daß alle verantwortlichen Stellen des Reiches und der Partei sich in drei Dingen einig seien: Daß die Preise unter allen Umständen zu halten seien, daß die Löhne nicht absinken dürfen und daß sie sich mit allen Kräften für die Stabilität der Währung einsetzen.

Dr. Len nahm hierauf die Weihe von 114 Fahnen vor.

Rosenberg vor den sächsischen Lehrern

Leipzig, 7. Okt. In der Eröffnungskundgebung der NSDAP, Gau Sachsen, Amt für Erzieher (NSBL) hielt der Reichsleiter des Kampfpolitischen Amtes der NSDAP und Beauftragter des Führers für weltanschauliche Schulung, Alfred Rosenberg, eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Der Begriff des Schulmeisters wird heute in weiten Volksschichten ungeredeterweise zusammengeklappt mit Vorstellungen von Höflichkeit und Besserwisseri, und man kann wohl sagen, mit der Vorstellung einer nicht ganz durchgeführten abgerundeten, in sich geschlossenen Bildung. Ich weiß, daß das nicht angenehm ist, wenn wir das feststellen. Die Tatsache besteht aber, und wir haben auch die Pflicht, zu fragen, wodurch das gekommen ist. Es ging einmal ein geflügeltes Wort durch ganz Deutschland, daß der preussische Schulmeister die Schlacht am Königgrätz gewonnen hätte, das heißt, es wurde diesem deutschen Schulmeister ein Ehrentitel gegeben, wie er vielleicht ehrenvoller nicht gedacht werden konnte. Dieses geflügelte Wort zeigt, daß der Begriff des Schulmeisters allgemeine Achtung hatte. In diesem Begriff sammelte sich aber auch das, was wir innere Jucht, Disziplin und Ehrbarkeit nennen dürfen.

Nach dieser Zeit leben wir die technische Entwicklung in der ganzen Welt ungehemmt vorschreiten, die Großstadt und Weltstadt entsteht. Die Technik überflügelt alles andere Streben. Und da tritt etwas ein, was das Charakteristikum unseres ganzen Lebens ist: die Berufe und Stände und Disziplinen zerfallen sich, sie sondern sich ab, umgeben sich mit hohen Mauern, und ein Spezialistentum wacht emsig und eifrig darüber, daß kaum jemand in die Geheimnisse des Spezialistentums eindringen kann. Diese Verinselung der Lebensgebiete verhindert eine in sich geschlossene politische Lebenserziehung. Es kam schließlich zu einer Lehre nicht nur der Internationalität von Kunst und Wissenschaft, sondern auch zu der Behauptung, daß die Wissenschaft in ihrem Ursprung überhaupt nicht mehr völkgebunden sei. In Wirklichkeit ist es so, daß zwar die technischen Ergebnisse einer wissenschaftlichen Forschung von allen Völkern ausgewertet und benutzt werden können, daß aber der Urtrieb zur Forschung in seiner Art und Kraft eine bestimmte Eigenschaft des europäischen Menschen gewesen ist. Es handelt sich um

die Eigenart speziell des nordischen Menschen, immer wieder eine innere Gefühlslage erforderlich zu machen und nicht anzunehmen, daß irgend ein göttliches oder dämonisches Wesen immer wieder in dieses innergesellschaftliche Naturgeschehen eingreift. Dieser Entbehrer war vor allem charakterisiert durch eine Haltung: Er läßt sich nicht entbehen, sondern er ist es, der die Welt entbeht. Diese Haltung forderte eine innere heroische Wachsamkeit und einen großen Mut, auch Schicksalsfragen dann wirklich zu beantworten, wenn die Antwort vielleicht all dem widersprach, was ein Jahrtausend vorher gelehrt wurde.

Diese große heroische Haltung der europäischen Wissenschaft vor 400 und 500 Jahren war nahezu vergessen, als die Epigonen dieses heroischen Kampfes die Lehrtische Europas bevölkerten. Man hing herunter nur in die sogenannte Erfahrungswissenschaft. In diese von oben kommenden Einflüsse wurde schließlich auch die Lehrerschaft, der deutsche Schulmeister, mit einbezogen. Er verlor die Wurzel, die ihn an Blut und Boden festhielt und schöpferisch machte. So sehen wir denn eine große Generation hinter dem politischen Demokratismus herlaufen, also auch hinter den verschiedenen Wirtschaften- und sonstigen Theorien, die in den letzten Jahrzehnten durch Europa gingen. Das war eine Verirrung zu einer hemmungstosen Ziellosigkeit, die nur die Früchte zeitigen konnte, die wir schließlich überall beobachten mußten. Hier ist es dann durch diese äußeren Einwirkungen dazu gekommen, daß der Schulmeister die Achtung vor sich selbst verlor und deshalb auch in breiten Volksschichten nicht mehr geachtet wurde wie früher.

Ich glaube sagen zu können: So wie die nationalsozialistische Bewegung die Ehre des deutschen Arbeiteriums und die Ehre des deutschen Bauern wiederhergestellt hat, so wird es auch ihre große Aufgabe sein, die Ehre des deutschen Schulmeisters wieder herzustellen. (Starker, anhaltender Beifall.) Der wahre Schulmeister ist überhaupt die Voraussetzung für einen guten deutschen Professor. Er muß heute von der zerfallenen Weltanschauung wieder zu rücken zu Blut und Boden. Und ein Schulmeister, der in seinem Dasein Bescheid weiß über die Blumen und Tiere seines Landes, über die Geschichte der Erde seines Dorfes, über die Bodengesichte seiner Landschaft, der



Beiseid weiß über die politischen Kämpfe seiner Heimat und der um die großen Schicksale seines ganzen Volkes weiß, der hat die Voraussetzungen leiblicher und charakterlicher Art, die zum Teil verloren gegangen sind, die aber heute zurückerobert werden können. Und schließlich hängt davon im wesentlichen alles ab: Kann ein Lehrender sich selbst und seine Jugend zu mutigen Menschen formen, dann ist der Grund für die ganze künftige Entwicklung gelegt, denn ein mutiger Mensch und ein mutiges Volk haben einen anderen Blick in die Welt als ein charakterloses Volk. Die neue Weltanschauung geht weder vom Einzelnen noch von einer unvorstellbaren, unüberwindlichen Menschheit aus, sondern von einem Erlebnis, das wir nicht immer schwarz auf weiß nach Hause tragen können, das wir aber mit dem Begriff der Rassenkeule umschreiben. Von diesem geheimnisvollen Zentrum entwickelt sich das, was wir Volkskultur und Volkstum nennen. Und das ergibt die schöpferische Persönlichkeit, und alles zusammen, einen Kulturkreis. Das sind nicht Begriffe und Steigerungen einer Stufenleiter, sondern das ist ein organischer seelischer Blutkreislauf, der die Voraussetzung wirklich großer Schöpfungen ist.

Damit ist auch etwas ausgesprochen, was sich heute in der nationalsozialistischen Bewegung überall vollzieht: die Einheit von Leib und Seele und Geist. Der Geist ist kein Widersacher der Seele, sondern dies ist nur jener abstrakte blutleere Geist der letzten Epoche, der sich an dem Leib und an der Seele eines ganzen Volkes verflüchtete. Auch die nordische Wiedergeburt, die wir hauptsächlich an unserer Jugend erleben, wo Haterlungen und Wädeln heute zu Sport und Spiel hinausgehen, ist Ausdruck dieser Erkenntnis. Diese nordische Wiedergeburt bedeutet in gewissem Sinne auch die Wiedergeburt der Kunst, des alten griechischen Schönheitsideals.

Diese Einheit geht heute aber Schritt für Schritt und zum Teil schon in großen Schritten vor sich. Und die deutsche Wiedergeburt der inneren und äußeren und dann auch politischen Einheit zeigt einen ganz neuen Begriff des Menschentums überhaupt. Mit dem Wort „menschlich“ deckte man bisher alle Unzulänglichkeiten des Daseins und wußte selbst nicht, daß man die Idee des Menschen dadurch unterdrückt hatte. Für die nationalsozialistische Bewegung und für den nationalsozialistischen Erzieher ist deshalb die Idee des Menschen nicht eine Idee einer doktrinistischen Figur, sondern der Gedanke, daß das Starke und Gelunde in den Mittelpunkt des deutschen Lebens und der deutschen Kunst gehört und nicht das Kranke und Verfallene. (Beifälliger Beifall.) Das Gelunde und Starke muß ja im heroischen Kampf nicht immer siegend sein.

Das letzte Jahrhundert kultureller, geistiger und künstlerischer Gestaltung erscheint uns nicht gerade vorbildlich, sondern ganz im Gegenteil. Jeder große Künstler knüpft an die großen Ereignisse seines persönlichen Lebens oder an die großen Ereignisse seines Volkstums an, und erst wenn er das gewonnen hat, wird er auch einen Lebensstil, einen Erziehungsstil in Deutschland fordern, ja eigentlich begründen können, der im Laufe eines halben Jahrhunderts verloren gegangen ist. Diese Dinge sind, glaube ich, die Voraussetzung jeder neuen Gestaltung in Deutschland. Dieses Problem ist aber nicht nur kulturell, nicht nur innerpolitisch, sondern es gilt auch für die gesamte Außenpolitik Deutschlands. Denn erst, wenn ein Volk innerlich sicher ist, wenn es daran glaubt, was es nach außen zu vertreten hat, dann erst ist dieses Volk wirklich stark geworden. Dieser deutsche Nationalsozialismus unterscheidet sich deshalb vom dem Nationalsozialismus des wirtschaftlichen 19. Jahrhunderts wie Feuer und Wasser. Der junge Nationalsozialismus in Deutschland ist nicht expandierend, sondern er ist intensiv, d. h. er geht nicht ziellos nach außen nach allen Himmelsrichtungen, sondern er richtet sich nach innen auf die Ausgestaltung auch der kleinsten Seelenfaser des Volkes. Die Herren, die die Weltgeschichte mit der Kritik über den „kulturellen Tiefstand“ in Deutschland füllten, hätten alle Ursache, bei sich zu Hause Umschau zu halten. (Beifall.) Und wenn man geistige Auseinandersetzungen auch auf kirchlichem Gebiet in Deutschland glaubt charakterisieren zu müssen, so können wir doch ganz beiseite lassen, was wir wissen, daß in Deutschland sich Katholiken und Protestanten nicht mit Flegelsteinen beworfen haben wie anderwärts. Es verhielt sich ganz von selbst, daß jeder Staat mit einem anderen korrekte außenpolitische Beziehungen pflegt. Auch Deutschland gedankt hier feierlich Ausnahmen zu machen. Aber wenn eine Institution wie in Genf sich auf die sogenannte Weltanschauung der Demokratie gründet und wenn dieses universalistische Wunder daran geht, den größten Feind aller Kulturgüter, die es zu verteidigen vorgibt, bei sich aufzunehmen, dann hat sie ihren weltanschaulichen Charakter unterschrieben. (Stürmischer Beifall.) Wenn man nun im Ausland fragt: Wenn Deutschland sein Volk so erzieht, wird dieses einmal stark und erzogene Deutschland in zehn Jahren nicht zu den Waffen greifen? Dann müssen wir schon sagen: wenn diese Herren diese Frage aufwerfen, dann kann das nur aus dem schlechten Gewissen kommen. Wir können eine Erklärung des deutschen Volkes zum Erbverweigerer und zu einer Vertiefung der Erkenntnis der Geschichte der Heimat nicht verzichten, wenn einmal vor fünfzehn Jahren ein weltpolitisches Verbrechen begangen wurde. (Beifall.) Aber auch der groß angelegte Angriff gegen die Weltanschauung Deutschlands und gegen die Neuerziehung des deutschen Menschen ist weiter nichts als der Ausfluß einer inneren Glaubenslosigkeit an die Zustände, die man dort drüben als ideal hinstellen bemüht ist.

Ich glaube, daß in der ganzen Welt heute ein geistiger Umbruch vor sich geht, daß nicht nur die politischen Formen heute zusammenbrechen, sondern daß auch die gesellschaftlichen Formen und Zustände dahinsinken werden, weil es nämlich keinem Volk erspart sein wird, zu dem Problem von Volkstum und Kommunismus Stellung zu nehmen. Die Tatsache, daß Bürgerkriege in den verschiedenen Staaten bestehen, ist ein Beweis dafür, daß diese Völker weder eine einheitliche Weltanschauung noch ein einheitliches Erziehungsideal besitzen. Hier, glaube ich, wird das angefeindete Deutschland einmal beispielehaft dastehen. Ich glaube, daß dieser Kampf, den unsere alte gute SA. vierzehn Jahre geführt hat, ihr einen Ehrenzettel für alle kommenden Zeiten überreicht. Denn das beispielhafte Opfer dieser Kämpfer Adolf Hitlers gemeinsam mit allen Organisationen der Bewegung war ein Beispiel dafür, daß Menschen wirklich daran glaubten, was sie lehrten. Und das ist das Geheimnis des nationalsozialistischen Erfolges. Das wird auch hoffentlich das Geheimnis der Erfolge einer späteren Volks- und Lehrererziehung werden. In der Hand des deutschen Schulmeisters ruht die Bildung der kommenden Geschlechter, auf deren Schulter deutsches Schicksal liegt. Darum ist es nötig, daß dieser Meister der Schule ein Meister des Lebens sein muß, daß er von dem Einzelleben der nationalsozialistischen Wiedergeburt heraus sich selbst gefaltet, innerlich fest

und gläubig wird an dieses Deutschland und dann diese Festigkeit hinausgetragen versteht in die Seelen der kommenden heranwachsenden Geschlechter. Und dann glaube ich, werden wir in einem Jahrzehnt oder in fünfzehn Jahren unserem Führer melden können, daß die nationalsozialistische Revolution gesiegt hat.

Führernachwuchs und Arbeitsdienst

Grundlegende Vereinbarung zwischen dem Reichsführer des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes und dem Stabsleiter der PD. und Führer der DAF.

Berlin, 6. Okt. Zwischen dem Reichsführer des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, Staatssekretär Hertz und dem Stabsleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Ley, ist eine Vereinbarung getroffen worden, deren wesentlichen Inhalt wir folgend wiedergeben:

1. Der gesamte Führernachwuchs der PD. und der DAF. muß zünftig durch die Schule des Arbeitsdienstes gehen. Für alle nach dem 31. Dezember 1914 geborenen Führeranwärter der PD. und der DAF. ist der Arbeitsdienst die unerlässliche Voraussetzung für die Zulassung zur Führerlaufbahn. Für die in der Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1914 geborenen Führeranwärter ist die Arbeitsdienstzeit nachzuholen, inwieweit die Aufnahmebereitschaft der Organisation des Arbeitsdienstes dieses ermöglicht.
2. Die Arbeitsdienstzeit beträgt zünftig ausnahmslos ein Jahr; für die vor dem 1. Januar 1915 Geborenen ein halbes Jahr.
3. Die Einstellung erfolgt erstmals zum 1. November 1934 auf Grund der von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes dem Stabsleiter der PD. und Führer der DAF. eingereichten Bedarfsanzeige.
4. Ueber das Einberufungsverfahren erfolgen Ausführungsbestimmungen. Die aus dem Arbeitsdienst ausscheidenden Führeranwärter erhalten eine eingehende abschließende Beurteilung mit besonderer Würdigung ihrer voraussichtlichen Führungseignung.
5. Der Führer der Arbeitsfront trifft Anordnungen, daß die nach beendeter Arbeitsdienstzeit ausscheidenden Führer und Arbeitnehmer des Arbeitsdienstes möglichst sofort Arbeitsplätze in der Wirtschaft erhalten.

Die Vereinbarung zeigt, welche große erzieherische Bedeutung dem Arbeitsdienst vonseiten der maßgebenden Parteistellen zugesprochen wird. Im ganzen genommen ist dieser Akt ein Schritt vorwärts zur allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, die aus dem Volk heraus sich zu gestalten beginnt, indem die Schaffung ihrer gesetzlichen Grundlage nur noch eine Frage absehbarer Zeit ist; ein Schritt vorwärts zum Heil und Segen des nationalsozialistischen Aufbaues und des deutschen Volkes, ein Schritt, zu dem man die beiden Männer, Reichsleiter Dr. Ley und Reichsarbeitsführer Hertz, nur aufrichtig begrüßenswerten kann.

Die Bestimmungen über Führerstrafe

Berlin, 6. Okt. Nachdem am 1. Oktober die neuen Reichsverkehrsverordnungen in Kraft getreten sind, erscheint es nicht unangebracht, angefaßt einer Reihe von Fällen aus der letzten Zeit an die Bestimmungen über Führerstrafe zu erinnern. Nach Paragraph 22 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen wird der Führer eines Kraftfahrzeuges, der es nach einem Unfall unternimmt, sich der Feststellung des Fahrzeuges und seiner Person durch die Flucht zu entziehen, mit einer Geldstrafe bis zu 10.000 RM. oder mit Gefängnis bis zu zwei Monaten bestraft. Er bleibt jedoch strafflos, wenn er spätestens am nächstfolgenden Tage nach dem Unfall Anzeige bei einer inländischen Polizeibehörde erstattet und die Feststellung des Fahrzeuges und seiner Person bewirkt. In dem gleichen Paragraph 22 wird ferner bestimmt, daß der Führer eines Kraftfahrzeuges mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft wird, wenn er eine bei dem Unfall verletzte Person vorsätzlich in hilfloser Lage verläßt. Sind mildernde Umstände vorhanden, kann auf eine Geldstrafe bis zu 10.000 RM. erkannt werden.

Normung der Brotarten

Wie gemeldet, sind Bestrebungen im Gange, für das ganze Reich bestimmte Brotnormen mit festen Gewichtsmengen einzuführen. Hierbei handelt es sich nicht etwa um die Schaffung irgend welchen Einheitsbrotes, sondern, wie auch auf dem Reichstagsgetreidekongress in Magdeburg angefaßt worden ist, um die Normung des Konsumbrotes nach ganz bestimmten Brotarten, bei denen Qualität, Preis und Kennzeichnung einwandfrei festgelegt werden sollen. Kartoffelmehl darf ab 15. Oktober dem Mehl nicht mehr beigelegt werden. Von einer generellen Erhöhung des Brotpreises kann keine Rede sein, dagegen wird es erforderlich sein, die vielen sogenannten Spezialbrote sorgfältig hinsichtlich Qualität und Preis zu überprüfen und vielleicht in dem einen oder anderen Ort, an dem sich eine zu hohe Preisspanne ergibt, eine gewisse Ausrichtung der Preise nach unten vorzunehmen. Bei den Maßnahmen handelt es sich nicht um Anordnungen des Reiches, sondern des Reichsanährlandes, der auf Anregungen aus Kreisen der Bäcker und Brotfabriken Bezug nehmen will.

Besuch Gömbös' in Warschau

Warschau, 6. Okt. Der bevorstehende Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös, der am 14. Oktober in Warschau erwartet wird begegnet in politischen Kreisen großem Interesse. In gut informierten Kreisen, schreibt „Kurjer Warszawski“, verläutet, daß während des Besuchs keine Besprechungen über die gegenseitigen politischen Beziehungen vorgehen sind, die sich auf die alte Freundschaft beider Völker stützen und sich im Sinne der Richtlinien einer friedlichen Politik betreffen. Die polnisch-ungarischen Besprechungen würden vielmehr zwei bestimmte Fragen behandeln: ein Abkommen über den Austausch von Studenten und Professoren, wissenschaftlicher Literatur sowie Handelsfragen. Diese wirtschaftlichen Besprechungen seien schon im Jahre 1929 durch den ungarischen Landwirtschaftsminister bei seinem Warschauer Besuch angestrebt und bei einem Besuch des polnischen Landwirtschaftsministers in Budapest fortgesetzt worden. Es handelt sich um Besprechungen über ein Kompenzationsabkommen, demzufolge landwirtschaftliche Produkte Ungarns gegen Erzeugnisse der polnischen Industrie ausgetauscht werden sollen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 8. Oktober 1934.

„Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus . . .“ Dieses Abschiedsliedlein erklang gestern Sonntagfrüh den letzten diesjährigen Urlaubern der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Nachdem unsere Berliner am Donnerstag und Freitag teilweise noch Omnibusfahrten zum Lichtenstein und zum Titisee und nach Freiburg gemacht hatten, war der Samstag als letzter Tag kleineren Spaziergängen und Besorgungen für die Rückfahrt gewidmet. Abends erstrahlte der illuminierte Marktplatz ihnen zu Ehren in zauberhaftem Lichte, während die Stadtkapelle konzertierte. Es war zwar ein etwas trüber Abend, aber Gäste und Einheimische freuten sich doch der Illumination und lustwandelten auf dem Marktplatz bis zur Beendigung des Konzerts. Anschließend war die Abschiedsfeier im Saal des „Grünen Baum“, welcher nicht nur unsere Berliner Gäste, sondern auch die Einwohnerschaft zahlreich bewohnte. Nach einigen Musikvorträgen durch die PD.-Kreis-kapelle ergriff Bürgermeister Kalmbach das Wort, um den Gästen Lebewohl zu sagen und ihnen freundliche Worte auf den Weg zu geben. Er konstatierte, daß die zweite Berliner Serie die Herzen der Altensteiger vollends erobert und die Vorurteile gegen die Berliner restlos beseitigt habe. In das angelegentlichste Deutschland- und Horst Wessel-Lied wurde mit Begeisterung eingestimmt. Nachdem auch Fräulein Frida Haug noch ein Abschiedsliedchen vorgetragen hatte, ergriff ein Berliner Herr das Wort, um in längeren Ausführungen zu sagen, wie sehr es den Berlinern in dem schönen Altensteig und dem herrlichen Schwarzwald gefallen hat und wie angenehm sie von der großen Aufmerksamkeit der Altensteiger, die alles mögliche für sie getan haben, berührt seien. Für alle die schönen Stunden, die sie hier erlebt haben, sagte er namens der Berliner herzlichen Dank und nachdem er den Frauen der Altensteiger Gastgeber noch ein besonderes Kompliment für ihre glänzende Kochkunst gemacht hatte, schloß er seine Ausführungen mit einem dreifachen Hoch auf die Altensteiger Gastgeber, in das die Berliner freudig einstimmten. Während der Abschiedsfeier konzertierte die Kapelle fleißig und dazwischen wurden Darbietungen von dem wieder in Tracht erschienenen Geschwisterpaar Haug, von dem Jodler „Sepp“ und von Karl Stiebsen, hergeteilt, die viel Freude bereiteten und herzlichen Beifall fanden. So verlief der Abschiedsabend in recht fröhlicher Stimmung und Tänze im „Grünen Baum“ und in der „Traube“ bildeten den Abschluß des wohlge-lungenen Abschiedsabends. — Am Sonntagfrüh rief das Wecken der PD.-Kapelle Gäste und Einheimische auf den Marktplatz, wo durch die Bemühungen des Kreiswarts von „Kraft durch Freude“, Karl Stiebs, Omnibusse zur Verfügung gestellt waren, damit die Gäste nicht schon mit dem ersten Zug nach Nagold reisen mußten. Es gab wieder ein großes herzliches Abschiednehmen und mit einem von der Stadt gewidmeten Waldsträußchen geschmückt, bestiegen die Gäste die Omnibusse. Unter den Klängen der PD.-Kapelle und lebhaftem Zuwinken verließen die Gäste dann unser Städtchen und damit der letzte diesjährige Besuch der Urlauber „Kraft durch Freude“.

Bei einem Rückblick auf die in unserem Luftkurort Altensteig gewesenen sechs Serien „Kraft durch Freude“ kann gesagt werden, daß die Schaffung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durch unseren Führer sich sehr bewährt hat. Durch diese hilsigen Urlaubertage wurde es vielen Volksgenossen ermöglicht, ihr Vaterland kennen und dadurch mehr als seither schätzen und lieben zu lernen. Es wurde ferner mit dieser Einrichtung dazu beigetragen, daß die verschiedenen Stämme des deutschen Vaterlandes besser miteinander bekannt und manches gegenseitige Vorurteil dadurch beseitigt wurde, denn nur die Unkenntnis ihrer Eigenart trennt nicht nur die einzelnen Stämme und Länder, sondern die Menschen überhaupt. Durch diese Urlauber wurden aber auch unserer engeren Heimat, dem Schwarzwald und unserem Heimatstädtchen Altensteig viele neue Freunde und Verehrer zugeführt. Aus zahlreichem Munde durften wir hören, wie die Besucher von unserem einzigartig schön gelegenen Städtchen Altensteig und seiner Umgebung entzückt waren. Der Besuch dieser Urlauber wird dem Luftkurort des Schwarzwaldes zweifellos förderlich sein. Bei diesem Rückblick dürfen wir aber auch zu unserer Freude konstataieren, daß sich unsere Altensteiger Gastgeber, trotz des niederen Preisniveaus und ihrer anfänglichen Bedenken, außerordentlich viel Mühe gegeben und der Einrichtung „Kraft durch Freude“ sehr viel Verständnis entgegen gebracht haben. Ganz besonders gilt dies auch von den Frauen, denen ja auch aus bereitem Berliner Munde am Samstagabend ein besonders gutes Zeugnis ausgefellt wurde. Allen, die dazu beigetragen haben, unseren Gästen ihren Aufenthalt in Altensteig zu verschönern, sei an dieser Stelle Dank gesagt. Dieser Dank gilt besonders auch den Führern bei den Wanderungen, den Sängern des „Liedertanzes“, der PD.-Kapelle und allen den vielen Männern und Frauen, die sich bei den verschiedenen Veranstaltungen selbstlos in den Dienst der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und damit in den Dienst der Volksgemeinschaft und unserer Heimat gestellt haben!

Wir erhielten folgende Zuchrist mit der Bitte um Aufnahme:

Dank an Altensteig

„Wir Berliner Gäste durch Kraft und Freude vom 29. 9. bis 7. 10. 1934, die sogenannte zweite verbesserte Auflage für Altensteig, können nicht umhin, allen, die sich in aufopfernder Weise bemüht haben, uns unsere Luftschiffstages so vielseitig zu gestalten, herzlich zu danken. Auf Schwarzwaldluft und Ländchen duft ziehen wir gestärkt nach Groß-Berlin wieder heim. Unvergessen bleiben die Altensteiger Tage.“

Heil Hitler! Friedrich Rosenfeldt.

Feuerwehr. Gestern früh hielt die Freiwillige Feuerwehr ihre Haupt- und Schlußübung mit Beschäftigung durch Kreisfeuerlöschinspektor Röbele ab und hat hiermit ihre diesjährige Übungsperiode beendet. Schulübungen auf dem Marktplatz, die der diesjährigen Übungsarbeit ein gutes Zeugnis ausstellten, gingen der Haupt-



Abung, die in eine trockene und eine nasse Uebung geteilt war, voraus. Das gut gewählte Brandobjekt stellte der Wehr eine große Aufgabe und bot ihr auch eine gute Entwicklungsmöglichkeit, die in einem längeren Anmarsch noch umfassender zum Ausdruck gekommen wäre. Der Uebung lag folgender Gedanke zugrunde: Nachts 11.30 Uhr war bei einer Lichtbildvorführung im „Trauben“-Saal der Bildstreifen in Brand geraten, der besonders auch durch starke Rauchentwicklung seine Ausdehnung auf das Gebäude nahm. Menschen waren aus Saal, Wirtschaft und Fremdenzimmer auf der Südseite zu retten und Verletzte zu bergen. Es herrschte Westwind. Im allgemeinen wurde die Aufgabe im Gesamtaufbau gut gelöst und die Schlagfertigkeit der Wehr erneut unter Beweis gestellt, im einzelnen zeigte die folgende Kritik durch Kreisfeuerlöschinspektor K o b e l e und besonders durch Kommandant L u z und auch noch durch Bürgermeister K a l m b a c h, welcher den Dank der Stadtverwaltung zum Ausdruck brachte, noch manch wertvolles für die weitere Entwicklung der Wehr.

Uchtung, der Frostspanner! Gefährliche Schädlinge der Apfelbäume sind die Raupen des Frostspanners. Im Oktober beginnen die kleinen, mottenähnlichen, bräunlichen Frostspannermetterlinge mit ihren Flügen. Es fliegen nur die Männchen, die eierlegenden Weibchen hingegen können nur kriechen. Gegen diese Schädlinge kann sich der Obstbauer schützen durch Anlegen von Velmringen. Es ist jedoch erforderlich, daß die Ringe von Mitte Oktober bis Ende November flechtfähig bleiben. Wenn dies der Fall ist, dann wird auch im Frühjahr der Baum von den so schädlichen Frostspannerlarven verschont bleiben, eine der wichtigsten Vorbedingungen für eine gute Apfelernt.

Berneß, 8. Oktober. (Abschied der Urlauber.) Am Samstagabend versammelten sich unsere Urlauber aus Berlin im Gasthof zur „Linde“ zu einem offiziellen Abschiedsschoppen. Zwischen Musik und Gesang schilderte dann H. H e n l e so verschiedene Episoden aus den Urlaubstagen, die mit viel Beifall bei denen, die es nicht anging, aufgenommen wurden. Ein Urlauber schilderte dann, wie gut es ihnen in Bernes gefallen hätte, wie sie überall die freundlichste Aufnahme gefunden hätten, und wie schade das sei, daß der Urlaub nur auf so kurze Zeit bemessen sei. Es sei aber immerhin ein Erlebnis gewesen, das zeitlich nicht mehr aus ihrer Erinnerung zu bannen sei. Sein Dank galt insbesondere Stützpunktleiter B a u e r, der unerlässlich für die Urlauber tätig gewesen sei, und ihnen bot, was überhaupt möglich gewesen sei. Aber auch unser Bürgermeister wurde dabei nicht vergessen. Am Sonntagmorgen entführte dann der Omnibus unsere Urlauber wieder und brachte dieselben nach Nagold, wo sie der Sonderzug aufnahm.

Walldorf, 8. Oktober. (Obstausstellung.) Am gestrigen Sonntag veranstaltete die Obstbauerschaft Walldorf eine örtliche Obstschau im Schulsaal unter Leitung von Kreisbaumwart W a l z. Jung und Alt von Walldorf und aus weiter Umgebung fanden sich überaus zahlreich ein, um sich am Anblick der herrlichen Früchte zu erfreuen. Es war auch tatsächlich herauszufinden, wenn man sich die vielen Sorten in ausserordentlicher Qualität ansah. Vom alten Vinken bis zum edelsten Boskoop und Ontario waren etwa 40 Apfelsorten vertreten in durchaus wunderbaren Früchten. Kormalkisten und Spanfortspadung, die Sortierung nach drei Qualitäten sollte Besucher und Auslieferer auch in dieser Hinsicht belehren. Jeder Besucher dürfte reichlich auf seine Rechnung gekommen sein. Um 3 Uhr fand im Gemeindefaal ein gut besuchter Vortrag durch Kreisbaumwart Walz statt, nachdem Bürgermeister K e n i s c h l e r die Veranstaltung begrüßt hatte. Der Redner ging auf die wichtigsten Sorten und deren Eigenschaften ein, besonders auch den wirtschaftlichen Wert dieser Sorten beleuchtend und dabei immer wieder betonend, daß das Ziel unseres heimischen Obstbaues sein müsse, die Konkurrenz des Auslandes auf dem Tafelobstmarkt wieder zu verdrängen und das sei nur möglich, wenn jeder Erzeuger möglichst haltbare Sorten in genügender Zahl anbaut und die vielen Herbstsorten dafür einschränkt. Auch über Obstbereitung wurden wertvolle Fingerzeige gegeben. Weiter ging der Vortragende auch auf die Obstbaumpflege ein, dabei ansähernd, daß in erster Linie Düngung notwendig sei um zu erreichen, daß alljährlich gesunde Blütenknospen gebildet werden und genügend Ertrag anfallt. Auch die notwendigen Maßnahmen zur Schädlingsbekämpfung wurden gestreift: Kalkspritzung gegen Moos und Flechten und zur Säuberung der Bäume. Karbohuminspritzung gegen Insekten aller Art im Vorfrühling, und Schwefel- oder Kupferspritzung gegen Krankheiten im Frühjahr und Sommer. Mit der Mahnung, das Gehörte auch in die Tat umzusetzen und dem Obstbau überhaupt mehr Liebe entgegenzubringen und mit Dankesworten an alle diejenigen, die durch ihre Beteiligung zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, schloß der Redner seine Ausführungen, die durch reichen Beifall und warme Dankesworte durch Bürgermeister K e n i s c h l e r beendet wurden.

Oberjohandorf, 8. Oktober. (Unfall.) An der Kurve zwischen hier und Egenhausen fand am gestrigen Sonntagmorgen ein Autounfall aus Mittenfeld einen verunglückten Motorradfahrer mit Beifahrerin vor, die kurz zuvor an der Kurve ausgerastet und gestürzt waren. Es handelt sich um einen Motorradfahrer aus H a l l w a n g e n. Beide erlitten an Kopf und Rücken Verletzungen, die allerdings nicht schwerer Natur zu sein scheinen. Sie wurden von dem Autofahrer in das Bezirkskrankenhaus nach Nagold gebracht, wo ihnen ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Emmingen, 6. Oktober. (Mit dem Motorrad gestürzt.) Vorgestern abend verunglückte ein Wildberger Motorradfahrer mit seinem Beifahrer aus E m m i n g e n unterhalb der Pfondorfer Mühle infolge Reifendefekts. Der Fahrer eines nachkommenden Lastwagens fand die beiden Bewußtlos auf und verbrachte sie in ihre Wohnungen. Angeblich soll ihr Befinden ordentlich sein.

Freudenstadt, 6. Oktober. (Berufsschulungsarbeit der D.A.) In diesen Tagen steht im ganzen Reich die Berufsschulungsarbeit der deutschen Angestelltenenschaft ein. Auch die Ortsgruppe Freudenstadt tritt mit einem gut vorbereiteten Arbeitsplan vor die Öffentlichkeit. Der rund vier Seiten umfassende Schulungsplan sieht neben Schulungsvorträgen aus dem Gebiet der Werbung, des Steuerwesens und der Betriebswirtschaft sieben Lehrgänge vor: Die deutsche Sprache, Kurzschrift, Maschinenschreiben und kaufmännisches Rechnen als die Grundpfeiler alles kaufmännischen Wirkens sollen in diesem Winter besonders gepflegt werden. Aber auch die Arbeitsameraben hinterm Laden-

tisch sollen nicht zu kurz kommen. Ein Lehrgang über die „Kunst des Verkaufens“ und ein solcher über zeitgemäße Plakat- und Kunstschrift werden ihren Belangen gerecht. Schließlich haben die Fremdsprachler Gelegenheit, in einem englischen Kurs ihre Sprachkenntnisse aufzufrischen und sich in der Umgangssprache zu üben.

Calw, 8. Oktober. Das Hotel zum „Waldhorn“ wurde am 1. Oktober von Hermann Hopf übernommen. Gestern fand die Eröffnungsfeier statt.

Sondorf, 5. Oktober. Heute morgen ereignete sich vor unserem Ort in Richtung Rebringen, an der berühmtesten Kurve beim Steinbruch, ein schwerer Autounfall. Ein Lastwagen der Gebr. Beilharz aus Rebringen bei Sulz stieß mit einem aus der Schwemninger Gegend stammenden Lieferwagen, der in Weinsberg Wein geholt hatte, in scharfer Fahrt zusammen. Beide Fahrzeuge wurden sehr stark beschädigt und konnten erst nach längerer Zeit abgeschleppt werden. Wie durch ein Wunder wurde bei dem schweren Zusammenstoß von den Fahrern niemand erheblich verletzt, auch blieb der kostbare Weinsberger wohlbehalten im Faß.

Herrenberg, 6. Oktober. Der diesjährige Herbstzucht- und Viehmärkte des Fleckviehzuchtverbands am 3. Oktober wurde seitens der Züchter recht gut besucht. Die Prämierung der zum Markt angemeldeten Tiere fand schon am Vortage statt. Das Preisgericht legte bei der Bewertung einen außerordentlichen Maßstab an. Als Preisrichter waren tätig: Dr. D o b l e r als Vorsitzender, Landesökonomierat W a n g o l d, Reutlingen, Veterinärarzt Dr. K e z z e r, Nagold, der Vorstand der Landwirtschaftsschule Calw P f e i s c h und Bauer W a n n e r, Leonberg. Viele junge Tiere mangelte genügender Entwicklung von der Bewertung ausgeschlossen werden. Die Preisverteilung selbst begann am Markttag um 9 Uhr. Die prämierten Tiere wurden fast restlos verkauft. Von den mit 1. Preisen ausgezeichneten drei Tieren wurde nur eines abgegeben und zwar für 1210 M. Die beiden andern Tiere hielten die Verkäufer wegen ungenügenden Angebots zurück. Mit 2. Preisen wurden 13 Tiere ausgezeichnet, von denen neun verkauft wurden zu einem Durchschnittspreis von 850 M. 18 Tiere erhielten dritte Preise, 16 hatten davon wurden verkauft mit einem Durchschnittspreis von 662 M. Außerdem konnten 11 nicht prämierte Tiere abgestoßen werden, sie erzielten einen Durchschnittspreis von 390 M. Von den weiblichen Tieren (Künder) wurden drei verkauft um einen Durchschnittspreis von 393 M. Der Markt zeigte wieder einen guten Stand der Viehzucht im Verbandsgebiet, wobei ein beachtlicher Fortschritt festzustellen werden konnte. Die Züchter können mit den Erträgen zufrieden sein. Die älteren Tiere wurden fast restlos verkauft, während zu wenig entwickelte Tiere keinen Käufer fanden. Der Züchter muß daraus die Lehre ziehen, in Zukunft zu junge Tieren vom Markt zurückzubehalten. Preise erhielten u. a.: Klasse I, Färren über 15 Monate alt: 3. Preis: Bürgermeister Braun, Liebelsberg, Klasse II, Färren 13-15 Monate alt: 3. Preis: Chr. Köcher, Oberfollwangen. Klasse III, Färren 12-13 Monate alt: 3. Preis: Alfred Kaiser, Zummweiler. Klasse IV, Färren 11-12 Monate alt: 2. Preis: David Scheible, Oberhaugelt. 3. Preis: Herm. Stöckinger, Schönbrunn; Chr. Seeger, Wörnersberg; Joh. Claus, Oberhaugelt. Klasse V, Färren unter 11 Monate alt: 3. Preis: Jol. Cippner, Rauh; Fr. Seeger, Garmweiler; Ad. Jahn, Walsgrobenweiler. Klasse VI, weibliche Tiere: 2. Preis: Karl Bühler, Gillingen. 3. Preis: W. Helber, Alt-Ruisra; Fr. Dingler, Alt-Ruisra.

Stuttgart, 6. Okt. (70 Jahre.) Frau Herzogin Charlotte zu Württemberg wird, wie von der Hofhaltung in Bebenhausen mitgeteilt wird, ihren diesjährigen Geburtstag (10. Oktober), an dem sie ihr 70. Lebensjahr vollendet, wieder in ihrer früheren Heimat in Raitzbirch bei Raasdorf verbringen.

Geislar, 7. Okt. (Brand.) Am Freitag mittag brach in der Scheuer des zum „Engel“ gehörigen Wohn- und Oekonomiegebäudes Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und auch gleich auf das danebenstehende Haus des Joseph Winger übergriff. Beide Gebäude sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Auch das Haus der Witwe Anton Flaig hat durch Feuer und Wasser sehr gelitten.

Reutlingen, 6. Okt. (Reuefahne.) Während am Donnerstag unter Föhnneinfluß noch sommerliche Hitze herrschte, ging am Freitag die Temperatur bis auf 5 Grad Wärme zurück. In den Bergen ist bis 1600 Meter herab Schnee gefallen.

Bad Mergentheim, 6. Okt. (Neubau der Warmehalle.) Zum Neubau der Warmehalle im Bad ist seit einigen Tagen mit der Vorarbeiten begonnen worden. Ein Teil der schönen alten Bäume ist bereits gefällt, ebenso die Pergola am Bahndamm. Die Arbeiter sind zurzeit mit den Grundaushebungen beschäftigt.

Schwäbisch Hall, 6. Okt. (Wieder die alten Straßennamen.) Der Gemeinderat hat seit langem den Wunsch, daß die alten, im Volksmund noch gebräuchlichen Bezeichnungen der alten Straßen, Gassen und Plätze in Hall, die im vergangenen Jahrhundert traditions- und volkswurzelt Geschlechter ablegten, wieder zu Ehren kommen. Das Stadtbauamt hat zusammen mit dem historischen Verein nach alten Büchern die in Betracht kommenden Nennungen zusammengestellt.

Reutlingen, 7. Okt. (Der erste Schnee.) Das schöne warme Wetter hat in der Nacht zum Samstag eine „kühle“ Unterbrechung erfahren und zwar dergestalt, daß der niedergehende Regen mit Schnee untermischt war.

Bad Mergentheim, 7. Okt. (Kurgäste.) Die Zahl der Kurgäste betrug bis einschließlich 4. Oktober 13 189, die der Passanten 10 144; Ausländer waren es 448. Bei einem Vergleich mit den Zahlen zur gleichen Zeit des Vorjahres (11 776 Kurgäste, 9782 Passanten, 338 Ausländer) zeigt sich durchweg eine Erhöhung der Frequenz.



Opfer
für das Winterhilfswerk 1934/35
Die Bernstein-Opfernadel
bietet 100 Schmückmöglichkeiten!

Aus Baden

Eberbach, 7. Okt. (Hau b m o r d ?) Am Freitag morgen hörten Bewohner des Dorfes Eberbach laute Hilferufe vom jenseitigen Redarfer. Später fand man auf dem Bahnhöfen zwischen Eberbach und Hirschhorn eine männliche Leiche. Es handelt sich um einen 54 Jahre alten Mann aus Leipzig, der sich auf der Wanderhaji befand und am Abend vorher in Begleitung eines zweiten Mannes und einer Frauensperson zwischen Redarhausen und Hirschhorn gesehen wurde, wobei er ein Fahrrad mit sich führte. Das Rad, das sehr wahrscheinlich gestohlen war, hatte der Wanderer in Hirschhorn für 20 RM. verkauft. Da bei der Leiche kein Geld gefunden wurde, liegt der große Verdacht eines Raubmordes vor. Als Täter kommen die beiden Begleitpersonen in Frage.

Buchen, 7. Okt. (Unglücksfall.) Die 15jährige Tochter Helene des Landwirts Julius Trunk in Reichenbach half ihrem Vater beim Häckselschneiden. Pflöcklich wurde sie mit ihren langen Zöpfen von der Transmissionskraft erfaßt und mitgerissen. Obwohl der Vater den Motor alsbald zum Stehen brachte, war das Unglück nicht mehr aufzuhalten. Dem Mädchen wurden die Zöpfe und Haare mit der Kospfahle buchstäblich vom Kopfe gerissen, außerdem die rechte Ohrmuschel.

Bom Felldberg, 7. Okt. (Der erste Schneefall.) Der rasche Witterungsumschlag in den letzten Tagen ließ das Thermometer in den höchsten Lagen des Schwarzwaldes bis nahe an den Nullpunkt herantommen. Auf dem Felldberg wurde dieser Stand am Donnerstag mittag vollkommen erreicht. Während im Tal bei kühlen Winden starke Regenschauer niedergingen, lag es auf dem Felldberg an zu schneien. Der Schneefall dauerte am Samstag früh noch an. Allerdings wird diese erste weiße Herrlichkeit nicht von langer Dauer sein; ein von Süden kommendes Hochdruckgebiet wird dem weißen Zauber bald ein Ende machen.

Mitgliederverammlung des Bundes für Heimatschutz

Stuttgart, 7. Okt. Unter dem Vorsitz von Graf Konrad von Degenfeld-Schomburg fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Bundes für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern statt. Der Vorsitzende betonte einleitend, daß die Form der Eingliederung des Bundes in die neue Reichsorganisation, nämlich den Reichsbund für Volkstum und Heimat, noch nicht völlig geklärt sei, da die bisherige Reichsorganisation, der Deutsche Bund für Heimatschutz, immer noch bestehe. Sehr eingehend wurde dann die Neufassung der Satzung, die die Umstellung auf das Führerprinzip bringt, beraten. Die neue Satzung wurde einstimmig angenommen. Als Vereinsführer wurde unter großem Beifall einstimmig der bisherige 1. Vorsitzende, Graf von Degenfeld, gewählt, der den bisherigen Vorstand als Führerrat berief. Neu gehört dem Führerrat der Landratsführer des Reichsbundes für Volkstum und Heimat und Leiter des NS-Lehrerbundes, Gau Württemberg, Ernst Huber, an. Stellvertreter des Vereinsführers ist wie bisher Professor Schäfer. Zum Schluß gab es noch eine eingehende Aussprache über die Frage, ob das bisherige jährliche Heimatbuch beibehalten werden oder der Bund zu einer Zeitschrift übergehen soll. Mit überwiegender Mehrheit wurde beschlossen, das beliebte und bewährte Heimatbuch, das in 25 Jahren des Bestehens des Bundes 20 Mal als Vereinsgabe herausgegeben wurde, auch künftig beizubehalten.

Gauung ehemaliger Kriegsgefangener in Ehlingen

Ehlingen, 7. Okt. Zum erstenmal hielt der Gau Württemberg der Reichsvereinsleitung ehemaliger Kriegsgefangener einen Gauung ab und rief aus diesem Anlaß seine Mitglieder und alle übrigen Schicksalsgenossen für Samstag und Sonntag nach Ehlingen. Viele dieser Frontkämpfer und ehemaliger Kriegsgefangener waren aus dem ganzen Lande diesem Ruf gefolgt und trafen teilweise schon am Samstag in der alten Reichsstadt ein, wo mit der Eröffnung einer Ausstellung „Kunst aus dem Nichts“, die eine Menge Arbeiten ehemaliger Kriegsgefangener beherbergt, und der Weihe der NS-Sturmabteilung das Treffen seinen Auftakt fand. Am Abend versammelten sich dann die Teilnehmer mit ihren Angehörigen im Gaugemeindehaus zu einem Festabend. Gauführer F. Stoll konnte als Vertreter des Reichskathalters, Innenminister Dr. Schmid begrüßen. Im Mittelpunkt der von musikalischen, gesanglichen und künstlerischen Darbietungen umrahmten Veranstaltung stand ein Vortrag des Bundesführers Fehr v. Versner-Potsdam über „Inhalt und Aufgabe des Kriegsgefangenen-Erlebnisses“, wobei der Redner, der selbst drei Jahre hinter Stacheldraht zugebracht hat, zunächst über Leben und Leiden des „waffenlosen Soldaten“ sprach. Er verglich dabei den Kriegsgefangenen mit einem jahrelangen Arbeitslosen, für den das Leben einfach ohne Sinn und Inhalt sei. Trotz schweren Leiden körperlicher und seelischer Art, habe der ehemalige Kriegsgefangene gegenüber dem Frontkämpfer, der das Glück gehabt habe, nicht in feindliche Gefangenschaft zu geraten, lange Zeit in Deutschland ein Schattenblümchendasein geführt und man müsse es dem Führer und Kanzler Adolf Hitler wie auch dem verstorbenen Feldmarschall von Hindenburg danken, daß die Kriegsgefangenen öffentlich in die Reihen der Frontkämpfer gestellt worden seien. Zum Schluß seiner Ausführungen richtete Fehr v. Versner den Appell an die Frontkämpfer, das Kriegsgefangenen-Erlebnis wahrzunehmen und in Zukunft ganz besonders zu leisten und mitzuwirken am Wiederaufbau unseres Reiches. Kameradschafts- und Gemeinheitsgeist zu pflegen, so wie er einst hinter elektrischem Stacheldraht gepflegt worden sei, sei die vornehmste Aufgabe aller ehemaligen Kriegsgefangenen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein italienisches Dementi. Wie die Agenzia Stefani mitteilt, ist die von einer ausländischen Zeitung veröffentlichte Meldung, derzufolge die italienische Regierung mit Frankreich über eine 3 Milliarden-Anleihe verhandelt, falsch.

„Graf Zeppelin“ auf der Rückreise. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 1.40 Uhr MEZ. in Bernabuco zu seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen gestartet.

Schiffungunglück im Marmara-Meer. Ein mit 40 Personen besetztes Motorboot ist am Samstag im Marmara-Meer mit einem Dampfer zusammengestoßen. Das Motorboot ist gesunken. Die Zahl der Toten beträgt nach den letzten Feststellungen 35 Personen. Das große Motorboot, das dem regelmäßigen Personenverkehr über das Marmara-Meer dienste, wurde hauptsächlich von Bauern und Handwerkern benutzt. Der Zusammenstoß mit dem Dampfer erfolgte in der Morgendämmerung. Der Kapitän des Dampfers und die Besatzung des Motorbootes wurden verhaftet.

Explosion. In einer Sprengstoff-Fabrik, die etwa 30 Kilometer von Oslo entfernt liegt, ereignete sich eine Explosion, durch die vier Arbeiter getötet wurden.

Turnen, Spiel und Sport

Deutschland schlägt Dänemark 5:2 (1:0)

Erster deutscher Fußballtag in Kopenhagen

Am Sonntag konnte zum ersten Male eine deutsche Nationalmannschaft im Fußballkampf mit Dänemark in Kopenhagen erfolgreich sein. Das 7. Länderspiel zwischen Deutschland und Dänemark endete mit 5:2 (1:0) Toren zugunsten der Deutschen. Der zahlenmäßig schöne Erfolg ist etwas zu hoch ausgefallen, denn so klar überlegen, wie es vielleicht das Ergebnis andeutet, war unsere Mannschaft nicht. Nach einer weitaus überlegenen geführten, aber nur mit einem deutschen Treffer abgeschlossenen ersten Halbzeit, sah es sogar oft recht böse vor dem deutschen Tor aus, zumal Hohmann und Rath verkehrt waren. Ein entschlossener Endkampf sicherte unserer Betretung aber schließlich doch einen eindrucksvollen und verdienten Sieg.

Fußballergebnisse des Sonntags

- Länderspiel
In Kopenhagen: Dänemark — Deutschland 2:5.
- Gauvereinschampionat
In Köln: Mittelrhein — Sachsen 6:3.
- Pflichtspiele der Süddeutschen Gauklasse
Gau Württemberg: 1. SV. Ulm — SpV. Feuerbach 3:3, Union Bödingen — VfB. Stuttgart 5:3, SpVz. Ehlingen — Ulmer SV. 94 1:2, Stuttgarter Sportfreunde — SpV. Göppingen 0:3, Stuttgarter Kickers — Stuttgarter SC. 3:1.
- Gau Baden: Karlsruher FC. — SpV. Waldhof 1:2, Freiburger FC. — VfB. Mühlburg 2:1, Germania Karlsruhe gegen VfL. Kadartau 1:3, FC. 08. Mannheim — 1. FC. Forstheim 0:7.
- Gau Bayern: FC. Schweinfurt — 1. FC. Nürnberg 0:0, 1899 München — Jahn Regensburg 5:4, SpVgg. Fürth — USC. Nürnberg 2:1, SpVgg. Weiden — Bayern München 0:2.
- Gau Südwest: FC. Ludwigshafen — SpVz. Saarbrücken 4:1, FC. 03. Birmlens — FC. Frankfurt 2:2, Borussia Neunkirchen — 1. FC. Kaiserslautern 1:3, Kickers Offenbach — Saar 05 Saarbrücken 3:0.

Sportverein Altensteig I — Herrenberg I 0:2
Sportverein Altensteig II — Herrenberg II 3:3

Fußball. Unsere einheimische Mannschaft ist scheinbar dieses Jahr wiederum vom gleichen Pech verfolgt wie in der vergangenen Saison. Nach der knappen, unerdienten Niederlage in Nagold (3:2) mußte gestern gegen Herrenberg eine zweite Schlappe entgegengenommen werden, allerdings erst in den letzten Minuten.

Beide Mannschaften zeigten kein gutes Spiel, nur die Hintermannschaften zeichneten sich aus. Bei Altensteig hat der neu aufgestellte Sturm gründlich versagt, keine geschlossene Aktion kam zustande, dadurch wurde auch gegen Schluß die Hintermannschaft überlastet, so daß es Herrenberg im Endspurt gelang, allerdings auf glückliche Weise, noch zwei Tore zu erzielen. Wir müssen in unsere einheimische Mannschaft unbedingt eine geschlossener Einheit hereinbringen, es ist das möglich, wenn alle sportliebenden Kräfte wieder mitwirken und so mithelfen, daß im weiteren Verlauf der Verbandsspiele ein anderer Zug in die Mannschaftsleistung kommt.

Die zweiten Mannschaften bestritten das Vorspiel, hier hätte Altensteig gewinnen können, es wurde zum Schluß dann nach ein mageres Unentschieden.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Wochenmarkt vom 6. Okt. Gemüse war auf dem Großmarkt in Hebersüle fell. Feinbohnen 5-6, Stangenbohnen meist 10, Gewächshausbohnen bis zu 18, Tomaten 3-4, Spinat 7-8, Kohl 6-8, Filderkraut 4, Weißkraut 5-6, Rotkraut 6-7, Gelbe Rüben 5-6, Zwiebel 6-8, Salatgurken bis zu 30, prächtiger Klementohl bis zu 35 und 40, Sellerie 10-15 Pf. Auf dem Obstgroßmarkt für die zu Ende gebenden Zweifelhigen Preise von meist 16-18 Pf. Quitten kosteten nur vereinzelt mehr als 8-10 Pf., inländische Weintrauben bis zu 25 Pf., das Pfund Tafeläpfel und Birnen gingen, soweit es sich um lagerfähige Edelsorten handelte, da und dort über den Rahmenpreis von 10-16 Pf. hinaus.

Herrenberg, 5. Okt. (Obstmarkt.) Zufuhr: 16 Jtr. Tafeläpfel, 10 Jtr. Tafelbirnen, 25 Jtr. Mostäpfel, 300 Jtr. Mostbirnen, 30 Jtr. Zwetschgen, 10 Jtr. Brennzwetschgen, 3 Jtr. Rüsse und 10 Jtr. Quitten. Erloßt wurde für Tafeläpfel 7-14, Tafelbirnen 10-12, Mostäpfel 4-4.20, Mostbirnen 2.80-3.00, Zwetschgen 11-15, Brennzwetschgen 6-7, Rüsse 17-20, Quitten 5-8. A je Zentner. — In Mostobst reichender Absatz. Tafelobst Verkauf schiefliegend. In Zwetschgen hat die Nachfrage und Anfuhr stark nachgelassen. Absatz zögernd.

Zwangsvollversteigerungen
Freudenstadt, 6. Okt. Die Zwangsvollversteigerung des Promenade-Hotels findet am Montag, den 15. Okt. 1934, 10 Uhr, auf dem Rathaus in Freudenstadt statt.

Letzte Nachrichten

Erster französisch-türkischer Flottenzwischenfall
Istanbul, 7. Oktober. Anlässlich eines Besuches französischer Kriegsschiffe in türkischen Gewässern hat sich dem Vernehmen nach ein schwerer Zwischenfall zugetragen. Bereits seit einigen Tagen war hier die Ankunft von zwei der modernsten und größten französischen Torpedobootzerstörer, „Guepard“ und „Casard“, angemeldet, die in Istanbul einen amtlichen Besuch machen wollten. Beide Schiffe haben unterdessen im Mittelmeer gestreut und wollten vorher den Hafen Smyrna anlaufen. Dieser Hafen gehört aber zu den von der türkischen Regierung offiziell als Kriegs-

Bekanntmachungen der NSDAP

NS-Frauenstaffel, Ortsgruppe Altensteig
Parteiigen. Schwester Dellshäger wird morgen Dienstagabend im „Grünen Baum“ über das Thema „Die Frau im Dritten Reich“ zu uns sprechen. Gäste willkommen.
Johanna Kasp.

Was parteiamtlichen Bekanntmachungen
Motorstandarte 154
Mit Wirkung vom 1. September 1934 wurde ich mit der Führung der Motorstandarte 154 beauftragt. Mein Wohnsitz bleibt Nagold und ist eine Verlegung derselben, wie umlaufende Gerüchte besagen, nie erwogen worden.
Walter K o h, Sturmbannführer, m. d. F. d. N.-St. 154 h.

haben erklärten Flächen, zu denen jegliche Annäherung Fremder ausdrücklich verboten ist.

Die beiden französischen Einheiten sollen trotzdem versucht haben, den Hafen anzulassen, der Versuch soll jedoch durch mehrere scharfe Schüsse der türkischen Landbatterie verhindert worden sein, auf die von französischer Seite ebenfalls mit Schüssen geantwortet sein soll.

Sonntagabend wird die türkische Regierung eine amtliche Verlautbarung über den Zwischenfall herausgeben.

Humor
Der Kenner
Raz und Else gingen spazieren. Ridelsofer fuhr in seinem eleganten Wagen vorbei. Seufzte Else: „Ruh es nicht herrlich sein, so im eigenen Wagen durch die Welt zu fahren?“ — Sagte Raz: „Der fährt nicht um die Welt! Der fährt seinen Wagen in die Auktionshalle von Klodderich u. Co.“

Das Schema
Ihig muß verreisen. In einer dringenden Angelegenheit. Sozusagen. Er geht zum Photographen der Pashbilder wegen. „Und wie lange dauert das?“ — „Ach“, sagt der Photograph und betrachtet Ihig, „wissen Sie, solche Bilder haben wir fertig liegen!“

Zurückbarer Gedanke
Killermanns sind bessere Leute. Killermanns Einkommen ist weniger geworden. Killermann rechnet und rechnet. Aufseher und wirft er schließlich die Hätter beiseite: „Du wirst die erhebliche Abnahme vom Hausstandsgeld gefassen lassen müssen, Amalie!“ — „So“, schaut Frau Killermann giftig von ihrem Roman hoch, in dem es von Grasen, Prinzen und anderen edlen Raubrittern nur so wimmelt, „und schließlich verlangst du auch noch von mir, daß ich das Leben nehme, wie es wirklich ist!“

Geltorben
Freudenstadt: Ernst Dröbler, Gipfelmesser, 62 J. a.
Stuttgart: Alfred Kalmbach, Sohn des Schneidemeisters Kalmbach aus Altensteig, 22 J. a.
Heidelberg: Andreas Saemann, Schmiedemeister, 62 J. a., Schlangental.

Das Wetter
für Dienstag
Über Mitteleuropa ist ein Hochdruckgebiet in Bildung begriffen. Für Dienstag ist vorwiegend aufheiterndes, nachts frostiges Wetter zu erwarten.

Altensteig-Stadt
Zu dem am Mittwoch, den 10. ds. Mts. stattfindenden

Bieh- und Schweinemarkt
wird freundlichst eingeladen.
Bürgermeisteramt.

„Die Linie nach rückwärts“:
Dieses Kleid aus farbigem oder schwarzem Taft ist eines der typischen Modelle der Mode. Auch hier ist das Kleid vorn fast glatt, während es rückwärts den tiefen Ausschnitt hat, dessen Volantgarnitur sich wasserfallartig am Rock fortsetzt. Das Blütengesteck bildet den Abschluß des Ausschnittes. Erforderlich etwa 5,10 m Stoff, 96 cm breit.

... und das ist nur eines der 100 prachtvollen Modelle (alle auf den 3 beiliegenden Schnittbogen) aus der Oktober-Nummer „Beyers Mode für Alle“! Für 99 Pfennige monatlich zuzüglich Bestellgeld zu beziehen durch:

Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Stangenläse 20-25%
1/4, 1/2, 3/4, rest
42, 45, 50 S

Ohne Rinde „Rarwendel“
in 1 Pfd.-Karton 55 S

Rahmläse 20%, 30%, 45%
1 Lable 25, 30, 50 S

Schweizerkäse 1 Pfd. M 1.—
Emmentaler 1 Pfd. M 1.20
Edamer 45% 1 Pfd. M 1.40
Emmentaler o. Rinde
Karton 6 Cde 70 S

Portionenkäse versch. o. Rinde
4 Stück à 125 Gramm 70 S
Camembert Carton à 6 Cde
M 1.26

Parmesankäse 1 Glas 40 S
Kräuterkäse in Spunden 15 S

Ft. Allgäuer Tafelbutter
stets frisch bei
Chr. Burghard jr.

Haben Sie Interesse
für Novellen, Romane,
Kurzgeschichten
Alte Kunst, Neue Kunst,
Deutsches Handwerk
Lebens- u. Volksfragen
Wirtschaft
Frauenfragen
Sport, Reisen
Jugendertüchtigung
Theater, Musik
Buchkritik

dann abonnieren Sie auf die
Zeitschrift „Westermanns
Monatshefte“ in der
**Buchhandlung Lauk
Altensteig**
Monatlich 1 Heft zum
Preis von M. 1.70.

Als Brand
steifs guter Qualität



„Union“-Briketts
der Fachmann rät!

Grünen Baum Lichtspiele.
Voranzeige.
Ab nächsten Freitag lauft das große Kriegswerk:
„Stoßtrupp 1917“
der 1. Teil von Hans Zoberleins Kriegsbuches
„Der Glaube an Deutschland“.

SPART
bei Eurer
Kreditgenossenschaft

Sie fördert die heimische Wirtschaft
unter Eurer Kontrolle

Gewerbebank Altensteig
e. G. m. b. H.

Jeder Sparpfennig schafft
Arbeit und Brot!

Bringe daher jeden entbehrlichen Betrag zu unserer Genossenschaft, wir nehmen von jedermann

Spargelder
gegen Ausstellung eines Sparbuchs entgegen.

Der amtliche
Sachsen-Fahrplan
für Württemberg und Hohenzollern
Gültig vom 7. Oktober ab
Preis 30 Pf.

Das amtliche Kursbuch
für Südwestdeutschland u. die Schweiz
Gültig vom 7. Oktober ab
Preis RM. 1.—
ist zu haben in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig.